

Die Schweiz sagt Ja zur Uno

Autor(en): **Crivelli, Pablo / Manouk, Georges**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **29 (2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-910083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweiz sagt Ja zur Uno

PABLO CRIVELLI

Die Schweiz wird das 190. Mitglied der Vereinten Nationen. Am 3. März haben die Stimmbürger mit 54,6 Prozent Ja-Stimmen einem Beitritt zugestimmt.

AM VOLKSMEHR zu Gunsten der Initiative hatte kaum ein Prognostiker gezweifelt. Bis im letzten Moment unsicher war allerdings das Ständemehr. Der Wahlsonntag wurde zur Zitterpartie. Schliesslich wurde die Initiative mit einem hauchdünnen Ständemehr (12 zu 11) angenommen.

Bis auf einige wenige Überraschungen wurden die Prognosen der Experten bestätigt: Die Inner- und Ostschweizer Kantone sowie das Tessin lehnten die Vorlage ab. Die Westschweiz stimmte wie erwartet geschlossen zu, wenn auch das Walliser Ja mit 51,5

Prozent (einem Mehr von lediglich 2700 Stimmen) nur ganz knapp ausfiel.

Seit 1891 wurden erst 13 Volksinitiativen angenommen. Dies zeigt, wie schwierig es ist, sich ohne breite politische Unterstützung durchzusetzen. Beispielhaft steht hierfür die massive Abschmetterung der Volksinitiative des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes für eine Verkürzung der Arbeitszeit: Sie wurde in allen Kantonen mit einem Nein-Stimmen-Anteil zwischen 58 Prozent (JU) und 89,6 Prozent (AI) abgelehnt.

Die durchschnittliche Stimmbeteiligung betrug 57,5 Prozent, die höchste Rate seit

der Abstimmung über einen Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) im Jahre 1992.

Übersetzt aus dem Italienischen durch Georges Manouk.

KOMMENTAR

Wir bleiben neutral

Mit dem Ja zur Uno würden die Schweizer ihre integrale Neutralität, ihre «splendid isolation» aufgeben, hatten die Uno-Gegner moniert. In Wirklichkeit ist die integrale Neutralität – falls es diese jemals gab – seit Anfang der Neunzigerjahre nicht mehr existent. Damals entschloss sich der Bundesrat, die Wirtschaftssanktionen gegen den Irak und das ehemalige Jugoslawien mitzutragen, und beteiligte sich faktisch am Uno-Sicherheitssystem.

Am 3. März haben die Schweizer Stimmbürger logisches Denken bewiesen: Ein Uno-Beitritt ist nichts anderes als die Konsequenz des Ja zur Beteiligung bewaffneter Schweizer Soldaten an friedenssichernden Missionen im Ausland. Die Mehrheit der Stimmbürger hat den vom Bundesrat nach Ende des Kalten Krieges eingeschlagenen aussenpolitischen Kurs prinzipiell gutgeheissen und eine Situation korrigiert, die von vielen als abnormal empfunden wurde.

Das Pendel ist nicht bloss wegen eines neuen internationalen Kontextes auf die Ja-Seite ausgeschlagen – es waren vor allem die Zusicherungen des Bundesrates, die Neutralität bliebe unangetastet; denn obwohl sich die Neutralität als aussenpolitisches Instrument immer mehr zu einer leeren Formel entwickelt, ist sie den Schweizern ans Herz gewachsen. Mit psychologischem Feingefühl hatte die Regierung immer wieder vehement auf die Kompatibilität von Beitritt und Neutralität hingewiesen. Selbstverständlich entsprach das nicht der Meinung der Beitrittsgegner. Obwohl sie eine Niederlage einstecken mussten, ist es ihnen doch gelungen, über eine Million Wähler, vor allem aus ländlichen Gebieten, zu überzeugen.

Im Übrigen können die Uno-Gegner weiterhin ruhig schlafen: Der Bundesrat wird innerhalb der Weltorganisation eine Politik der Zurückhaltung praktizieren und sich auf die traditionellen Bereiche, wie die Entwicklungshilfe, konzentrieren. Bei Abstimmungen über die Verhängung von Wirtschaftssanktionen wird Bundesbern der Mehrheit folgen; bei militärischen Sanktionen wird sich die Schweiz der Stimme enthalten.

Pablo Crivelli



Das Uno-Gebäude in Genf.

Resultate der eidgenössischen Abstimmungsvorlagen

Kanton	Uno-Beitritt		Arbeitszeit-Initiative		Stimm-beteilig.
	JA%	NEIN%	JA%	NEIN%	
ZH	59,8	40,2	25,6	74,4	59,4
BE	56,4	43,6	23,4	76,6	57,1
LU	51,5	48,5	19,0	81,0	66,4
UR	40,3	59,7	18,8	81,2	59,4
SZ	38,9	61,1	15,6	84,4	68,6
OW	45,4	54,6	15,0	85,0	66,6
NW	46,5	53,5	15,0	85,0	69,0
GL	39,4	60,6	16,7	83,3	59,7
ZG	55,2	44,8	19,7	80,3	67,7
FR	59,2	40,8	31,2	68,8	56,0
SO	52,9	47,1	23,5	76,5	61,4
BS	64,1	35,9	31,3	68,7	62,8
BL	58,8	41,2	24,5	75,5	59,4
SH	45,4	54,6	24,8	75,2	72,6
AR	45,5	54,5	18,3	81,7	66,0
AI	32,5	67,5	10,4	89,6	66,1
SG	46,5	53,5	19,8	80,2	61,8
GR	45,6	54,4	19,6	80,4	55,9
AG	48,9	51,1	21,6	78,4	58,1
TG	43,2	56,8	17,5	82,5	58,8
TI	41,3	58,7	37,6	62,4	49,8
VD	63,5	36,5	34,0	66,0	46,5
VS	51,5	48,5	23,3	76,7	49,4
NE	65,2	34,8	38,2	61,8	65,9
GE	66,9	33,1	38,5	61,5	60,3
JU	63,1	36,9	42,0	58,0	53,8
Total	54,6	45,4	25,4	74,6	57,5

80 Prozent Ja-Stimmen aus der Fünften Schweiz

Die Kantone Genf, Waadt und Luzern erfassen die Stimmen ihrer im Ausland lebenden Stimmbürger separat. Im Kanton Luzern legten 78,4 Prozent der Auslandschweizer ein Ja in die Urne. Im Kanton Genf, Sitz der Uno, haben die Auslandschweizer der Vorlage mit 78,2 Prozent zugestimmt, während der Prozentsatz der Ja-Stimmen im Kanton Waadt gar 81,3 Prozent betrug. Im Vergleich zu den Gesamtergebnissen (Luzern 51,5 Prozent, Genf 66,9 Prozent, Waadt 63,5 Prozent Ja-Stimmen) hebt sich die Fünfte Schweiz mit ihrer deutlichen Zustimmung damit klar vom inländischen Durchschnitt ab. ASO